

Eine größere Baustelle

FÉDÉRATION DES HÔPITAUX Mehr Zusammenarbeit für eine bessere Organisation

Jennifer Muller

Die „Fédération des hôpitaux luxembourgeois“ (FHL) hat nun im Streit um das Gesetzesprojekt zum Spitalplan nochmals Stellung bezogen. Für sie steht fest, dass es unbedingt Handlungsbedarf gibt und es sich um eine größere Baustelle handelt. Den Standpunkt der „Association des médecins et médecins-dentistes“ (AMMD) kann sie allerdings nicht wirklich nachvollziehen.

Das Gesetzesprojekt zum Spitalplan sorgte in den letzten Wochen und Monaten für viel Aufregung. Vor allem kam es zu Konflikten zwischen der Gesundheitsministerin, Lydia Mutsch und der Ärztereinigung AMMD.

Nun hat sich auch die „Fédération des hôpitaux luxembourgeois“ (FHL) zu Wort gemeldet. Der Verband verstehe den Streitpunkt zwischen der AMMD und dem Gesundheitsministerium nicht wirklich.

Klare Rollenverteilung

Die Ärztereinigung befürchtet unter anderem, dass Ärzte in ihrer Behandlungsfreiheit eingeschränkt werden. „Diese Freiheiten sollen in keinem Fall eingeschränkt werden“, betont FHL-Aufsichtspräsident Paul Junck. Dennoch sei es wichtig, dass die Ärzte stärker in die Organisation der Krankenhäuser mit eingebunden werden.

Der Krankenhausverband for-



Foto: Editpress/Isabella Finzi

FHL-Aufsichtspräsident Paul Junck (Bildmitte) zufolge sollten die Ärzte stärker in die Organisation der Krankenhäuser eingebunden werden

dert daher eine klarere Rollenverteilung sowie die Verteilung der unterschiedlichen Verantwortungsbereiche. Um dies zu ermöglichen müssten für die FHL die Ärzte stärker in die Organisation eingebunden werden und die Krankenhausleitung gleichzeitig mehr Handlungsspielraum erhalten.

Nach dem neuen Gesetzesprojekt soll nun die Rolle der Krankenhausleitungen gestärkt werden und ihr mehr Rechte und Handlungsfreiheit zugespro-

chen werden. Dieses Vorhaben begrüßt die FHL. Nur mit einer engen Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Ärzten, der Krankenhausleitung sowie allen beteiligten Akteuren könne eine sichere und qualitativ hochwertige Betreuung der Patienten garantiert werden, bekräftigt die FHL.

Neben der mangelhaften Organisation sieht der Verband aber noch weitere Herausforderungen im Krankenhauswesen. Da die Krankenhausleitungen für

die Sicherheit und Hygiene verantwortlich sind, wäre es laut der FHL wünschenswert, wenn die ärztliche Versorgung und Beratung nicht nur zwischen Patienten und Ärzten stattfindet, sondern innerhalb einer multidisziplinären Gruppe beraten werden. In dieser Gruppe sollen neben den Ärzten auch Pfleger sowie die Krankenhausleitung vertreten sein.

Nur so könne mehr Transparenz geschaffen werden. Zudem könne man nur mit einer geziel-

ten Organisation das Vertrauen der Patienten gewinnen, so die FHL.

Für den Verband steht auf jeden Fall fest, dass auf legislativer Ebene etwas passieren muss. „Es ist unbedingt Handlungsbedarf erforderlich“, mahnt Paul Junck. Das seit mehr als 18 Jahren existierende Gesetz würde den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen, so Junck weiter. Zudem habe man es heute mit besser informierten Patienten zu tun, die häufig dazu tendieren, sich im Ausland behandeln zu lassen, meint die FHL. Die Krankenhäuser in Luxemburg könnten nur konkurrenzfähig bleiben, wenn die Organisation optimiert werde.

Konkurrenzfähig sein

Ein weiterer wichtiger Punkt, den die FHL hervorhob, ist die Bezahlung der Ärzte. Sie werden zurzeit für verschiedene Dienste wie Notdienst und für die Teilnahme an Teambesprechungen nicht bezahlt.

Dies stelle ein Problem dar, meint Junck. Es bestehe das Risiko, dass Ärzte abwandern und sich auf eigene Praxen konzentrieren und somit nicht mehr bereit sind, im Krankenhauswesen tätig zu sein. Dies beeinträchtigt laut FHL ebenfalls die Konkurrenzfähigkeit. Dieser Tendenz müsse man mit einer adäquaten Anpassung der Bezahlung entgegenwirken. „Wir hoffen, dass die Politik nun das tut, worüber sie seit Jahren spricht“, so die FHL.

Der Verband hat am 17. März eine nächste Unterredung mit der Gesundheitsministerin.

Weiter in Richtung Fusion unterwegs

JAHRESVERSAMMLUNG DER ALJ Aktiv im In- und Ausland

Die älteste und mitgliederstärkste Journalistenvereinigung Luxemburgs, die ALJ, hielt gestern ihre Generalversammlung in der „Maison de la presse“ ab. Eine anschließende außerordentliche Jahresversammlung stand ganz im Zeichen der geplanten Fusion mit den beiden anderen Journalistenverbänden UJL und SJL.

Anfangs der Versammlung gab Präsident Roger Infalt, der nunmehr seit 20 Jahren dieses Amt bekleidet, einen Überblick auf die vielen Aktivitäten der ALJ („Association luxembourgeoise des journalistes“) im Jahre 2016. Er sprach über die Teilnahme an den Kongressen des internationalen als auch des europäischen Journalistenverbandes in Sarajevo und in Angers.

Die internationalen Kontakte seien sehr wichtig, so Schriftführerin Wiebke Trapp. Auf diesem Parkett denke man an eine engere Zusammenarbeit mit den belgischen und niederländischen Kollegen zwecks Gründung einer Benelux-Gruppe, mit der man ein viel größeres Gewicht bei solchen Kongressen habe (13 anstatt 2 Stimmen).

Der Präsident erinnerte auch an die vielen Aktivitäten und Unterredungen zwecks Einführung



Foto: Alain Rischard

Präsident Roger Infalt während seiner Ansprache

eines längst überfälligen Informationszugangsrechtes für Berufsjournalisten, an die Presse- und Meinungsäußerungsfreiheit, die es mit allen Mitteln zu verteidigen gilt, an die oft schlechten Arbeitsbedingungen für Journalisten bei großen Events usw.

Was das in anderen Ländern längst bestehende Informationszugangsrecht für Journalisten bzw. die Informationspflicht gegenüber Berufsjournalisten angeht, bemängelte Infalt das weiterhin fehlende Verständnis bei den Politikern sämtlicher Parteien. Die ALJ fordere nunmehr seit

über einem Jahrzehnt ein solches Recht ein. Erst vor kurzem habe man dem zuständigen Medien- und Kommunikationsminister, Xavier Bettel, zusammen mit dem Luxemburger Presserat ein mit Hilfe eines Juristen ausgearbeitetes Gesetzprojekt ausgehändigt, in der Hoffnung, dass sich nun endlich etwas in dieser Sache bewegt.

Nachdem die Berichte der Kassiererin (Annette Welsch) und des Sozialfonds (Jacqueline Kimmer) einstimmig angenommen wurden, kam es zur Wiederwahl der bestehenden Vorstandsmit-

glieder Roger Infalt, Annette Welsch, André Dübbbers, Serge Pauly, René Hoffmann, Wiebke Trapp, Pascal Federspiel, Jean-Claude Ernst und Philippe Hammelmann.

Neue Statuten verabschiedet

Seit nunmehr zwei Jahren laufen auf Initiative der ALJ Fusionsgespräche mit den beiden anderen Berufsorganisationen UJL („Union des journalistes, Luxembourg“) und SJL („Syndicat des journalistes, Luxembourg“).

Diese Gespräche konnten hauptsächlich im vergangenen Jahr auf fruchtbaren Boden stoßen, so dass man nun in der Lage war, den jeweiligen Generalversammlungen die neuen Statuten der ALJP („Association luxembourgeoise des journalistes professionnels“) zur Abstimmung vorlegen zu können.

Dieses Votum erlaubt den Vorständen der drei Organisationen, die Fusionsgespräche zu vertiefen, damit man eventuell bis Ende des Jahres, nach einer weiteren außerordentlichen Generalversammlung, die Unterschriften unter diese Fusion setzen kann.

Nach einer leichten Umänderung eines Artikels gaben die Mitglieder der ALJ diesen neuen Satzungen einstimmig grünes Licht.

Rundgespräch: Antisemitismus

Die IHRA („International Holocaust Remembrance Alliance“) lädt am 16. März um 20 Uhr zu einem Rundtischgespräch zum Thema „Definition von Antisemitismus“ ein. Stattfinden soll die Diskussionsrunde in der Synagoge in der Stadt Luxemburg (45, avenue Monterey).

Gesprächsteilnehmer sind Dr. Paul Dostert, Direktor des „Centre de documentation“, Gregor Schusterschitz, österreichischer Botschafter in Luxemburg, Me Michel Karp und Me François Moysé. siw

„En français svp“

Die „Gréng Stéftung“ organisiert am Dienstag, 28. März, um 19 Uhr im Da-Vinci-Forum eine Konferenz über Chancen und Herausforderungen des Plurilingualismus auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt. Nach einer kurzen Einführung von Soziologe Fernand Fehlen debattieren Christiane Wickler, Monique Birkel, Claude Adam, Philipp von Restorff, Patricia Helbach und ein Vertreter der Personalabteilung von Goodyear über das Verhältnis der rund 393.000 in Luxemburg Beschäftigten. Unter anderem soll auch auf den Sprachenunterricht in den Schulen und den Sprachenumgang in den Betrieben eingegangen werden.